

Partizipationsprozesse im Rahmen des Projektes „Nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft“

Participation Processes in the Project Sustainable Development of the River Landscape Kamp

von S. MUHAR, S. PREIS, M. HINTERHOFER, M. JUNGWIRTH, H. HABERSACK, C. HAUER, S. HOFBAUER und H. HITTINGER

KURZFASSUNG/SUMMARY

Voraussetzung für das Gelingen eines Partizipationsprozesses ist eine rechtzeitige und vertiefte Information und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, die möglichst frühzeitige Erhebung der Interessen, Wünsche und Ängste der Bevölkerung (BürgerInnen-Leitbild/partizipatives Leitbild) und eine gezielte, moderierte Einbindung der BürgerInnen in den Planungsprozess selbst. Diesen Grundsätzen folgt das Projekt *Nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft*¹. Im Zentrum steht dabei die *aktive Einbindung* der interessierten KamptalerInnen und Kamptaler, welche diesen die Möglichkeit einräumt, auf den Prozess selbst sowie die Ergebnisse Einfluss zu nehmen. Die BürgerInnenbeteiligung erfolgt von Beginn des Projektes an und begleitet sämtliche Projektphasen. Parallel dazu erfolgt – als Grundlage jeder Beteiligung – die kontinuierliche Information der Öffentlichkeit über Medien, Informationsveranstaltungen und das Internet.

Any participation process will be successful only where the public is informed early and in detail, where an appropriate awareness is created, where the interests, wishes and anxieties of the citizens are studied as early as possible (citizen model / participative model) and where the local residents are involved in the planning process itself.

These principles form the basis for the project "Sustainable Development of the River Landscape Kamp"¹. The main purpose of this study is to encourage those residents of the Kamp Valley who are interested to take an active part and influence the process and its results. Public involvement starts with the beginning of the project and accompanies all its phases. At the same time, and as a basis of any participation, the public is continuously kept informed via media, information events and Internet.

1. AUSGANGSSITUATION UND ZIELSETZUNG

Nach den extremen Hochwasserereignissen 2002 im Kamptal bestand besonderer Bedarf, den Prozess der Schadensbehebung, aber auch der Planung zur zukünftigen Talraumentwicklung sowie zu Hochwasserschutzmaßnahmen mit der Bevölkerung zu kommunizieren und transparent zu machen. Ebenso war es auch Zielsetzung des Projektes *„Nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft“*, die noch generellen Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL; 2000/60/EG) zur BürgerInnenbeteiligung in diesem Projekt umzusetzen.

Die BürgerInnenbeteiligung sollte von Beginn des Projektes an erfolgen und sämtliche Projektphasen begleiten. Parallel dazu – als Grundlage jeder Beteiligung – galt es, die Öffentlichkeit kontinuierlich über (schriftliche) Medien, Informationsveranstaltungen und das Internet zu informieren.

Der Schwerpunkt der folgenden Ausführungen liegt auf der Skizzierung der methodischen Vorgangsweise beim Partizipationsprozess selbst. Die Ergebnisse dieses Prozesses sind – unter Verweis auf die Darstellung der Ergebnisse auf der Projekt-Website

www.kamptal-flusslandschaft.at – bewusst sehr verkürzt wiedergegeben.

2. GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Im Rahmen gewässerbezogener Planungen waren in den letzten Jahren sowohl umfassende Informationen als auch verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit der betroffenen Bevölkerung bereits selbstverständlicher Bestandteil („good practice“) des Planungsprozesses; zahlreiche „erste“ Beispiele und Erfahrungen existieren – z. B. Life Natur Projekte „Auenverbund Obere Drau“ (PICHLER, 2003), „Inneralpines Flussraummanagement Obere Mur“ (<http://www.murerleben.at/life.php>, 16. 07. 2006).

Mit Inkrafttreten der EU-WRRL im Jahr 2000 wurden diese innovativen Ansätze zur BürgerInnenbeteiligung im Rahmen des Flussgebietsmanagements per Gesetz festgeschrieben und in die Novelle 2003 zum Österreichischen Wasserrechtsgesetz 1958 in österreichisches Recht übergeführt.

So gilt es nun, die Öffentlichkeit in Planungen mit einzubeziehen, wobei noch keine bindenden Vorgaben über

die Art und Weise der partizipativen Prozesse bestehen. Zentraler Teil der EU-WRRL in Bezug auf die Öffentlichkeitsbeteiligung ist Artikel 14 (Information und Anhörung der Öffentlichkeit), der besagt, dass die Mitgliedsstaaten die aktive Beteiligung aller interessierten Stellen an der Umsetzung dieser Richtlinie zu fördern haben und die Information und Anhörung der Öffentlichkeit, einschließlich der NutzerInnen, zu gewährleisten ist.

Ebenso treffen die EU-Richtlinie über die „Umweltverträglichkeitsprüfung“ (Richtlinie 85/337/EWG) sowie über die „Strategische Umweltprüfung“ (Richtlinie 2001/42/EG) Regelungen über Partizipation, die grundsätzlich auch für gewässerbezogene Programme und Projekte Relevanz besitzen. Die Aarhus-Konvention (1998) bildete für die juristische Verankerung partizipativer Erfordernisse eine wesentliche Grundlage.

3. METHODIK

3.1 Untersuchungsgebiet / Maßstabebenen

Vergleichbar der generellen methodischen Herangehensweise einer

¹ Erarbeitet im Auftrag der NÖ Landesakademie in Kooperation mit der NÖ Landesregierung, Gruppe Wasser. *Developed for the Lower Austrian State Academy in cooperation with the Provincial Government of Lower Austria, Water Department.*

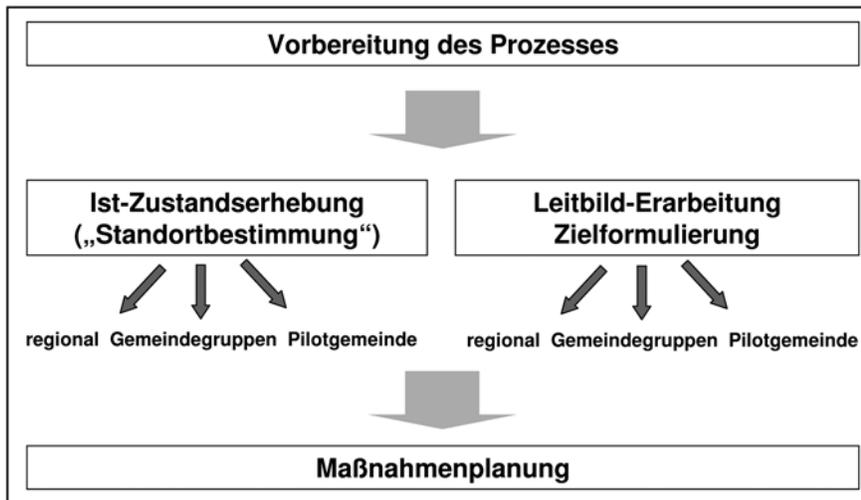


Abb. 1. Ablaufschema des Planungsprozesses zur „Bürgerbeteiligung Kamptal“

skalenorientierten Betrachtung und Bearbeitung im Rahmen des Projektes „Nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft“ (vgl. PREIS et al., dieses Heft) wurden auch die Partizipationsprozesse auf die Anforderungen verschiedener räumlicher Ebenen ausgerichtet. Um Entwicklungen im gesamten Einzugsgebiet oder in längeren Streckenabschnitten, die mehrere Gemeinden betreffen, zu berücksichtigen sowie ein „Kommunizieren über Gemeindegrenzen hinweg“ zu fördern, wurde in einer ersten Stufe die *gesamte Kamp-Region* miteinbezogen (vgl. Preis et al. in diesem Heft, Abb. 1). Eine detailliertere Bearbeitung erfolgte daran anschließend für den *zentralen Planungsraum* zwischen Zwettl und Langenlois auf Ebene der Gemeinden, wobei räumlich vernetzte Gemeinden zu sog. „Gemeindeguppen“ zusammengefasst wurden. Im Herbst/Winter 2006 wird der Prozess der BürgerInnenbeteiligung schließlich in der *Pilotgemeinde* Gars am Kamp intensiviert und abgeschlossen.

3.2 Gestaltung des Beteiligungsprozesses

Planung und Umsetzung der vielfgestaltigen Maßnahmen in einem Fluss- und Talraum sind naturgemäß ein stetiger Prozess; ein umfassendes Flussgebietsmanagement wird daher auf mittel- bis längerfristige Entwicklungen eines Flussgebietes ausgerichtet sein. Entsprechend den unterschiedlichen Phasen im Rahmen des Flussgebietsmanagements, von der Ist-Zustandserhebung und -analyse bis hin zur Maßnahmenfestlegung und -umsetzung, sollte BürgerInnenbeteiligung diese Projektphasen in

unterschiedlich intensivem Ausmaß begleiten.

Um das Gelingen dieser „BürgerInnenbegleitung“ zu gewährleisten, wurden – auch aufbauend auf den Erfahrungen beispielsweise des Projektes „Flusslandschaftstypen Österreichs – Leitbilder für eine nachhaltige Entwicklung von Flusslandschaften“ (vgl. auch MUHAR und PREIS, 2003) – bereits im Vorfeld wichtige methodische Festlegungen getroffen. Die wesentlichste dabei war die Wahl von moderierten Workshops als Form des gemeinsamen Arbeitens unter der Begleitung einer dafür speziell ausgebildeten Fachkraft in enger Kooperation mit dem Projektteam und den AuftraggeberInnen.

Nachfolgend werden die einzelnen Phasen näher beschrieben.

3.2.1 Vorbereitung der BürgerInnenbeteiligung im Planungsprozess

Durch eine umfassende und gut abgestimmte Vorbereitung werden Beiträge zur Information, Identifikation und Mobilisierung der AkteurInnen geliefert. Der Vorbereitungsphase kommen dabei folgende Aufgaben zu: (1) Identifikation der Interessensgruppen, (2) Identifikation bereits laufender Aktivitäten (z. B. Bürgerinitiativen, Aktivitäten), um z. B. auf vorhandenen Strukturen und/oder Ergebnissen aufbauen zu können, (3) Identifikation bereits bestehender Konflikte, (4) klare Vermittlung von Zielen und Grenzen, um keine unerfüllbaren Wünsche, Forderungen zu wecken sowie (5) Schaffen von geeigneten Grundstrukturen und Netzwerken (MUHAR et al., 2004). Das Gelingen der BürgerInnenbeteiligung wird entscheidend durch die vorbereitenden Arbeiten bestimmt.

Um eine möglichst breite Öffentlichkeit im Kamptal anzusprechen bzw. für den Prozess zu aktivieren sowie alle für das Kamptal relevanten Themen personell abzudecken, wurden im Rahmen des Projektes folgende Methoden angewendet:

- *persönliche Telefonate*: Nach dem „Schneeballprinzip“ wurden in einem ersten Schritt GemeindevertreterInnen sowie VertreterInnen von Vereinen und Interessensgruppen (z. B. Fischerei, Gewerbe, Tourismus etc.) telefonisch kontaktiert und mit Informationsmaterial zum Vorhaben versorgt; durch die Nennung weiterer Personen, die ebenfalls persönlich vom Projektteam kontaktiert wurden, konnte schlussendlich eine große Anzahl an Personen aus dem gesamten Kamptal erreicht werden.
- *Zeitungsinsertate*: Im Vorfeld der Veranstaltungen wurden in den Gemeindezeitungen der Kamp-Anliegergemeinden Einladungsinsertate geschaltet. Weiters wurden in den Bezirkszeitungen für Horn, Zwettl sowie Krems Insertate geschaltet.
- *Plakate*: Im Jänner/Februar 2004 wurden im Vorfeld der Auftaktveranstaltung (siehe unten) zur BürgerInnenbeteiligung in den Kamp-Anliegergemeinden zwischen Zwettl und Langenlois an zentralen Stellen (Banken, Gasthöfe, Bahnhöfe, Gemeindefafeln, etc.) Einladungen plakatiert.
- *Informationsveranstaltungen*: Im Rahmen der Informationsveranstaltungen zum Gesamtprojekt wurden die anwesenden KamptalerInnen auch über den Partizipationsprozess informiert und dazu eingeladen.
- *Projekt-Website*: Auf www.kamptal-flusslandschaft.at wird über alle Veranstaltungen sowie die jeweiligen Ergebnisse der Partizipationsprozesse kontinuierlich berichtet (Termine, Veranstaltungen etc.).

Eine „Auftaktveranstaltung“ im Februar 2004 in Gars am Kamp leitete offiziell den Partizipationsprozess ein. Ziel dieser Veranstaltung war es, einerseits über das Projekt generell, aber auch den geplanten Partizipationsprozess im Rahmen dieses Projektes zu informieren. In den zwei folgenden moderierten Workshops galt es, die für das Kamptal relevanten Themen (z. B. Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Ökologie, Soziales, Energiewirtschaft etc.) zu identifizieren.



Abb. 2. Darstellung ausgewählter Ergebnisse (Kleingruppe „Fischerei“) des Start-Workshops zum „Regionalen BürgerInnen-Leitbild Kampthal“



Abb. 3. Workshop zur Erarbeitung eines Gemeindegruppen-Leitbildes (Rosenburg am 23.11.2004)

Abschließend sollten organisatorische Fragen für den Beteiligungsprozess, wie beispielsweise Art und Weise der Information und Mitarbeit, Zeitplan, Darstellung der Ergebnisse etc. geklärt und verbindlich vereinbart werden.

3.2.2 Ist-Zustandserhebung

Im Rahmen dieser Phase wurde – neben den sektoralen Facherhebungen (vgl. PREIS et al., dieses Heft, Abb. 6) – die aktuelle Situation des Lebens-, Kultur- und Wirtschaftsraumes Kampthal aus Sicht der KamptalerInnen erhoben. Aufgabe der BürgerInnen war es, aus deren persönlicher Sicht vor allem die „Stärken, aber auch Schwächen/Defizite“ des Kamptales zu eruieren und zu formulieren.

Zur Aufarbeitung dieses Themas auf Ebene der gesamten Kamp-Region wurden folgende Fragen formuliert: „Welche Eigenschaften machen das Kampthal für Sie zu einer lebenswerten Region? Was finden Sie an der Kampthal-Region besonders positiv und attraktiv?“ Dabei stellte zunächst jede Interessengruppe aus ihrer Sicht die positiven Aspekte dar, welche anschließend diskutiert und von den anderen Interessengruppen kommentiert und ergänzt wurden.

Auf Ebene der Gemeindegruppen des zentralen Planungsraumes wurde der Schwerpunkt der Bearbeitung auf die Flusslandschaft Kamp gelegt.

3.2.3 BürgerInnen – Leitbild

In dieser Phase sollte die gewünschte Entwicklungsrichtung für das Kampthal beschrieben werden. So wurde

– neben den sektoralen „Fachleitbildern“ (vgl. PREIS et al., dieses Heft) – ein BürgerInnen-Leitbild erarbeitet, welches die Visionen und Ziele der KamptalerInnen repräsentiert. Wesentlich war dabei, Ortskenntnisse, -wissen und Detailinformationen zu sammeln und den formulierten Wünschen und Zielen eine adäquate Stellung im Rahmen des Gesamtprojektes zu geben.

Die Erarbeitung erfolgte wiederum zweistufig: In der ersten Stufe wurden die Visionen und Ziele in Form eines „Regionalen Leitbildes Kampthal“ als übergeordnete „Richtungsangabe“ für die gesamte Kamp-Region formuliert (vgl. Abb. 2).

In der zweiten Stufe wurden diese auf Gemeindeebene für den gesamten zentralen Planungsraum präzisiert („Gemeinde(gruppen)-Leitbilder“); dafür wurden vier Arbeitsgruppen gebildet. Dazu gab es je Gemeindegruppe 2 moderierte Workshops (Abb. 3) zwischen November 2004 und Jänner 2005, zu denen alle Personen der Gemeinden eingeladen waren.

Ausgehend von der Frage „Wie könnte die Zukunft der Kampthal-Flusslandschaft gestaltet werden?“ entwickelten die Interessengruppen Visionen. Anhand dieser ersten Aussagen führten die VertreterInnen der Interessengruppen Abstimmungsgespräche mit ihrer jeweiligen Interessengruppe durch, um letztendlich eine gemeinsam akkordierte Fassung der Leitbild-Ziele zu erhalten.

Alle im zweiten Workshop akkordierten und größtenteils verorteten Ziele und Visionen wurden durch das Bearbeitungsteam des Projektes

„Nachhaltige Entwicklung der Kampthal-Flusslandschaft“ zusammengeführt und strukturiert. Übergeordnete Ziele wurden auf ein generelleres, das gesamte Gebiet der Gemeindegruppe betreffendes Niveau gehoben; Ziele und Visionen mit genauem Ortsbezug wurden räumlich gruppiert und in einem Plan verortet.

Für diesen *BürgerInnen-Leitbild-Entwurf* gab es mittels Aussendung nochmals die Möglichkeit zu Ergänzungen und Korrekturvorschlägen, die in die abschließende Plan- und Berichtsversion eingearbeitet wurden.

3.2.4 Maßnahmenplanung auf Grundlage des integrativen Leitbildes

Alle Leitbilder (Fachleitbilder, BürgerInnen-Leitbild, s.o.) wurden in der dritten Projektphase (Integratives Leitbild – Szenarien – Managementplan, vgl. PREIS et al., dieses Heft) zusammengeführt und fachlich abgestimmt.

Die Maßnahmenentwicklung – durchgeführt durch das Bearbeiterteam – baute auf den umfangreichen und detaillierten Ergebnissen der Leitbilder und damit auch auf den von der Bevölkerung formulierten Vorstellungen und Zielen auf und wurde in Form eines übergeordneten Managementplanes dokumentiert. Die „Rückkoppelung“ der Planungsentwürfe mit den BürgerInnen des Kamptales fand im Rahmen einer eigenen Abschlussveranstaltung im Juni 2006 statt.

3.2.5 Pilotgemeinde

Ab Oktober 2006 wird der übergeordnete Managementplan für die Pilotgemeinde Gars in Form eines detaillierten Managementkonzeptes

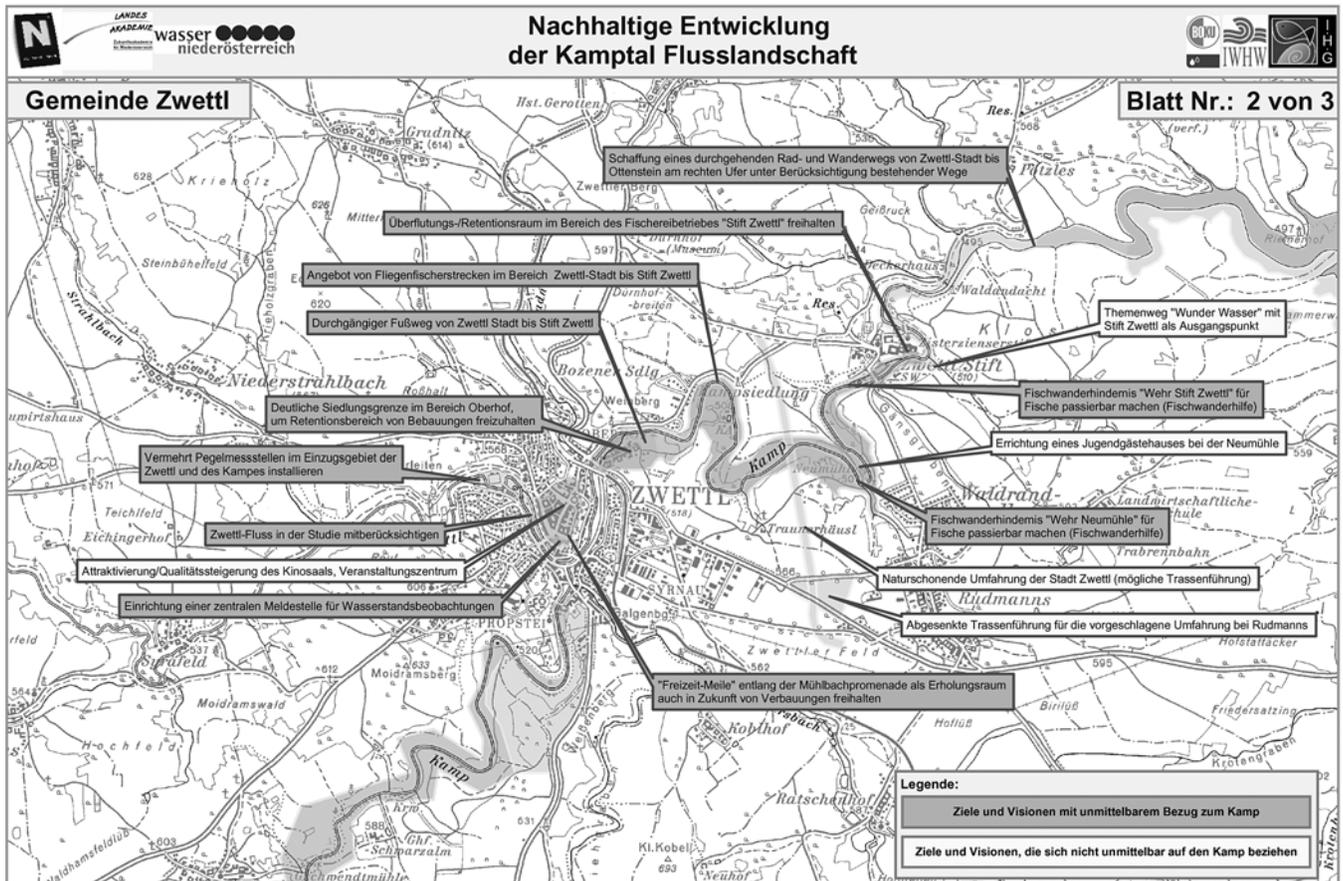


Abb. 4. Ausschnitt aus dem Gemeindegruppen-Leitbild der Stadt Zwettl

konkretisiert (vgl. PREIS et al., dieses Heft). Für diese abschließende Phase des Gesamtprojektes ist geplant, die Garser Bevölkerung über den Prozess zu informieren und interessierte BürgerInnen aktiv einzubinden. Dafür sind wiederum jene Partizipationsmethoden vorgesehen (siehe Kap. 3.2.1.–3.2.3), die sich im Rahmen der ersten Projektphasen bewährt haben.

4. ERGEBNISSE

4.1 Allgemeines

Bei dem Beteiligungsprozess im Rahmen des Projektes „Nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft“ nahmen insgesamt 233 BürgerInnen des Kamptales teil, wobei die Auftaktveranstaltung von 80 Personen besucht wurde. Auf Ebene des zentralen Planungsraumes arbeiteten insgesamt 157 Personen aus 4 Gemeindegruppen bei den Veranstaltungen/Workshops aktiv mit.

4.2 Regionales BürgerInnen-Leitbild Kamptal

Als Ergebnis der Workshops der Phasen Ist-Zustand und Leitbild liegt nun auf übergeordneter Ebene ein „Regionales

BürgerInnen-Leitbild Kamptal“ vor, das die Ziele für die von TeilnehmerInnen als wesentlich definierten Themenbereiche (1) Gesellschaft/Soziales, (2) Verkehr, (3) Bildung, (4) Kultur, (5) Naturlandschaft, (6) Kulturlandschaft – Land/Forstwirtschaft), (7) Kulturlandschaft (Jagd/Fischerei), (8) Gewerbe/Wirtschaft, (9) Energiewirtschaft und (10) Tourismus/Fremdenverkehr zusammenfassend dokumentiert. Die Ergebnisse sind in Form eines Folders aufbereitet und finden sich auch auf der Projekt-Website.

4.3 BürgerInnen-Leitbild der Gemeindegruppen

Im Unterschied zu den verbal beschriebenen Zielen und Wünschen für die gesamte Region (siehe oben), liegen die Ergebnisse für die vier Gemeindegruppen detailliert, fokussiert auf Fluss und Talraum sowie planlich sortiert vor. In Abb. 4 sind Art und Weise sowie Detaillierungsgrad der Aussagen exemplarisch veranschaulicht.

Die Ergebnisse wurden mit den beteiligten BürgerInnen kommuniziert und abschließend auf der Projekt-Website öffentlich zugänglich gemacht.

5. AUSBLICK

Im Rahmen des Projektes „Nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft“ wurde versucht, der Forderung der EU-Wasserrahmenrichtlinie nach einer verstärkten Einbindung der Bevölkerung in die Flussgebietsplanung Rechnung zu tragen und dafür gezielt Partizipationsmethoden zu entwickeln und anzuwenden. Die gewählten Methoden sind generell bekannt (KOLLMAN et al., 2003); dennoch zählt das gegenständliche Projekt durch den Einsatz und die Adaption dieser Methoden in einem sehr intensiven Beteiligungsprozess auf drei unterschiedlichen räumlichen Ebenen zweifellos zu den wenigen derartigen „Pilotprojekten“ im Gewässermanagement. Dies belegt auch eine vergleichende Recherche und Analyse ausgewählter Projekte der Gewässerplanung mit partizipativer Herangehensweise in Österreich (FUSSTHALER, 2005), deren Planungsprozess durch unterschiedliche Formen der Information und/oder BürgerInnenbeteiligung gekennzeichnet war. Es zeigte sich, dass die BürgerInnenbeteiligung im Sinne einer Kooperation mit der „breiten Öffentlichkeit“ auf Einzelfälle beschränkt blieb. Der Schwerpunkt beim

Großteil der Projekte und Planungen liegt weiterhin vor allem auf Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, nicht zuletzt aufgrund der zumeist begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen.

Diesen Aussagen steht ein steigendes Interesse an BürgerInnenbeteiligung gegenüber, das – unabhängig vom gegenständlichen Projekt – anhand einer diesbezüglichen Befragung der Öffentlichkeit im Kamptal sowie von VertreterInnen von NGOs und der Landes- und Bundesverwaltung dokumentiert werden konnte (PARTL et al., 2005). Alle mittels Interview be-

fragten Gruppen standen der aktiven Beteiligung der BürgerInnen bei Planungsvorhaben grundsätzlich positiv gegenüber. Mehrheitlich wünschten sich die Befragten für die Zukunft mehr Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung, die insbesondere von den Interviewpartnern aus der Verwaltung als Chance für eine erfolgreiche Umsetzung der EU-WRRL eingestuft wurde. Der in diesem Beitrag beschriebene BürgerInnenbeteiligungsprozess im Kamptal könnte dafür wesentliche Erfahrungen und Ergebnisse beitragen.

DANKSAGUNG

Die AutorInnen danken der NÖ Landesakademie sowie der Gruppe Wasser am Amt der NÖ Landesregierung für die Förderung des Projektes und den befassten Fachdienststellen am Amt der NÖ Landesregierung für die Beiträge, welche die Projektbearbeitungen wesentlich unterstützten. Weiters sei den LeiterInnen/BearbeiterInnen der einzelnen Arbeitspakete gedankt, die mit ihrer Arbeit das Projekt getragen haben, sowie dem Team der ARGE-Kamp für die Zusammenarbeit und Bereitstellung wesentlicher Daten und Grundlagen. Besonderer Dank gebührt auch jenen Personen aus dem Kamptal, die mit viel Engagement und Interesse ihr Wissen und ihre Erfahrungen in das Projekt einbrachten.

LITERATUR

Europäische Kommission / Unter-Arbeitsgruppe 2.9 – Best Practices in der Bewirtschaftungsplanung für Einzugsgebiete (2002): Leitfaden zur Beteiligung der Öffentlichkeit in Bezug auf die Wasserrahmenrichtlinie. Guidance Paper

FLUSSTHALER, R. (2005): Partizipative Prozesse im Gewässermanagement. Diplomarbeit am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement, Universität für Bodenkultur, Wien.

KOLLMANN, G., LEUTHOLD, M., PFEFFERKORN, W., SCHREFEL, C. (2003): Partizipation – Ein Reiseführer für Grenzüberschreitungen in Wissenschaft und Planung. Schriftenreihe Integrativer Tourismus & Entwicklung Band 6, München, Wien: Institut für Integrativen Tourismus und Entwicklung.

MUHAR, S., PREIS, S. (2003): Themenschwerpunkt „Flusslandschaftstypen – Leitbilder für eine nachhaltige Entwicklung von Flusslandschaften“. ÖWAV Nr. 55/Heft 7–8).

MUHAR, S., PREIS, S., JUNGWIRTH, M. (2004): Öffentlichkeitsbeteiligung im integrativen Gewässermanagement: Herangehensweisen und Erfahrungen. In: WWF (Hrsg.) Einflussgebiet: Wasserrahmenrichtlinie und Bürgerbeteiligung in Österreich, Wien, 58S.

PARTL, E., MAIER, F., MUHAR, S., PREIS, S., RAFFEINER, G., STEINBAUER, S., WEISSKIRCHNER, M. (2005): Der Kamp: Meinungsumfrage zur Beteiligung der Öffentlichkeit im Rahmen der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie – Wissensstand und Anforderungen. Umweltdachverband und Universität für Bodenkultur, Inst. für Hydrobiologie und Gewässermanagement.

PICHLER, F. (2003): Endbericht zum Life Natur Projekt Auenverbund Obere Drau, Klagenfurt; Amt der Kntn. Landesregierung, Abteilung 18 – Wasserwirtschaft.

WEISSKIRCHER, M. (2005): Partizipation im Flussgebietsmanagement am Fallbeispiel Kamp – Vorstellungen und Wünsche der Nichtorganisierten und Organisierten Öffentlichkeit zu Bürgerbeteiligungsprozessen. Diplomarbeit am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement der Universität für Bodenkultur, 120 S.

Anschrift der Verfasserin: ao. Univ. Prof. Dr. Susanne MUHAR, Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement (IHG), Department Wasser-Atmosphäre-Umwelt (WAU), Universität für Bodenkultur Wien, Max-Emanuel-Straße 17, 1180 Wien. E-Mail: susanne.muhar@boku.ac.at; Projektwebsite: www.kamptal-flusslandschaft.at